Mittwoch, den 24. März.

Thorner  Zeitung.

Nro. 70. | Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — **Inserate** werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. | 1869.

Telegraphische Depeschen
der Thorner Zeitung.

Angekommen 3 Uhr Nachmittags.

Paris, den 23. März. Das „Journal officiell“ veröffentlicht die mit Belgien vereinbarte Erklärung, wonach Frankreich und Belgien sich gegenseitig der herzlichsten Gesinnungen vergewissern und um die Interessen beider Länder auszugleichen dahin übereingekommen sind, eine gemischte Commission mit der Aufgabe einzusetzen, die ökonomischen Fragen bezüglich bestehender Beziehungen und neuer Verträge zu prüfen.

Deutschland.

Berlin, den 23. Aus dem Reichstage. Das Resultat, welches die Berathung des Wahlgesetzes gehabt hat, ist leider kein erfreuliches zu nennen. Zum Theil hat dies in der schwachen Besetzung des Reichstages seinen Grund. Hoffentlich wird nach den Osterferien das Haus vollzähliger sein, und namentlich kein Liberaler auf seinem Platze fehlen. Die Berufung kurz vor Ostern hat sich auch diesmal wieder als ein Fehler gezeigt. Von wichtigeren Verbesserungsvorschlägen ist eigentlich nur der angenommen worden, daß die Wahlkreise gesetzlich festgestellt werden sollen. Die Ausschließung des Militairs von der Wahl ist, bis auf eine kleine Verbesserung der Regierungsvorlage, leider durchgegangen. Das wichtige Amendement, daß die Seelenzahl der kleinen Wahlbezirke wenigstens dem Minimum nach festgestellt werden solle, ist allen Bemühungen unerachtet abgelehnt worden. Es ist dies namentlich für die Wahlen in den östlichen Provinzen von Erheblichkeit. Wenn man dort auf dem Lande in jeder Gemeinde besonders wählen läßt, wie es das jetzige preußische Reglement als Regel vorschreibt, so ist das Geheimniß der Wahl illusorisch. Das Amendement hatte vorgeschlagen, daß die Wahlbezirke mindestens 500 Seelen umfassen sollen. Nachdem dies Amendement abgelehnt war und inzwischen das Haus an einem practischen Falle der Wahlprüfung des Abg. Buff, von Neuem erfahren hatte, wie es mit der Unkenntlichkeit der Wahlzettel stehe, hätte man glauben sollen, daß das Amendement Aussicht gewonnen, daß jeder Wahlzettel in einem Couvert abgegeben werden müsse; allein auch dieses wurde abgelehnt. Leider trat Graf Schwerin als Bekämpfer aller Sicherungsmaßregeln auf. Vielleicht gelingt es noch bis zur 3. Berathung des Wahlgesetzes einige vertrauensselige Gemüther für die beantragten Verbesserungen zu gewinnen.

— Die belgisch-französischen Verhandlungen sind zum Abschluß gekommen. Der heutige „Constitutionnel“ meldet, daß die amtlichen Pariser und Brüsseler Blätter morgen (d. 23.) die in der belgischen Angelegenheit von den Regierungen Frankreichs und Belgiens vereinbarten Erklärungen veröffentlichen werden. Zugleich hört man aus Brüssel, daß, bevor die gemischte Commission zusammentritt, Vorberathungen stattfinden werden, an welchen der belgische Conseilpräsident selber theilnehmen wird. Derselbe wird sich zu diesem Zweck in den nächsten Tagen nach Paris begeben. Frankreich hat das Resultat erreicht, daß der gemischten Commission die Prüfung der ökonomischen Fragen und zugleich der von den beiderseitigen Eisenbahngesellschaften abgeschlossenen Verträge übertragen wird.

— Der von dem Reichstage angenommene Antrag des Abgeordneten Lasker, den gesetzlichen Schutz der Redefreiheit in den Einzellandtagen betreffend, ist seitens des Bundesraths zwar an den Ausschuß für das Justizwesen zur Berichterstattung überwiesen worden; doch würde man irren, wenn man hieraus etwa folgern wollte, als ob eine Aussicht auf Annahme des betreffenden Gesetzentwurfs seitens des Bundesraths vielleicht doch noch vorhanden sein möchte. Jene Ueberweisung zur Berichterstattung hat lediglich eine formelle Seite, die nach der Geschäftsordnung des Bundesrathes eben nicht zu umgehen war: was die Sache selbst betrifft, so spricht man sich aber in unterrichteten Kreisen mit solcher Bestimmtheit dahin aus, daß an eine Annahme seitens des Bundesraths nicht zu denken sei, daß es thöricht wäre, wenn man sich über den Ausgang noch einer Illusion hingeben wollte.

— Auswanderungswesen. Bekanntlich hat der Hamburger Schiffsrheder, Herr Sloman auf seine Concession zur Beförderung von Auswanderern verzichtet; durch Verfügung des Handelsministers sind jetzt nun alle Provinzial-Behörden angewiesen worden, auch allen von Herrn Sloman angestellten Agenten die Concession zu entziehen.

— Der ehemalige Kurfürst von Hessen hat nach der „C. S.“ dem in der Nähe von Hersfeld wohnenden Landgrafen v. Hessen-Philippsthal den Befehl ertheilt, den Schwarzen Adlerorden, welcher ihm von Sr. Majestät den König von Preußen verliehen worden ist, sofort zurückzugeben.

— Ueber den Geist der Animosität, welcher noch immer in den annektirten Provinzen gegen Preußen herrscht und der namentlich in einigen zum Norddeutschen Bunde gehörigen Staaten und Städten sich kundgiebt, hört man nicht viel Gutes. Nirgend ist dieselbe vielleicht schlechter, als in Dresden. Bekanntlich wohnen dort eine größere Anzahl Preußen, denn Dresden bietet der Annehmlichkeiten viele, aber die meisten von ihnen — es sind deren etwa 800 — schicken sich an, die Stadt wieder zu verlassen, denn man macht ihnen das Leben dort wirklich unerträglich. Ganz abgesehen davon, daß die dort lebenden Preußen doppelte Abgaben zahlen müssen, einmal die Kommunalabgaben der preuß. Stadt, aus welcher sie übergesiedelt sind, und dann diejenigen Dresdens, während die aus nicht zum Bunde gehörigen Staaten, zum Beispiel aus Oesterreich übergesiedelten Fremden die ersten Jahre hindurch frei von allen Abgaben sind, haben unsere armen Landsleute fortwährend die gröbsten gesellschaftlichen Beleidigungen zu erfahren. Tritt einer von ihnen in ein Kaffee- oder Bierlokal und verräth durch seine Sprache sein Preußenthum, so hört er laut schimpfen: „Das ist auch einer von der großen Nation, Einer von den 800 Hungerleidern“ und was der liebenswürdigen Ausdrücke mehr sind; auch wird wohl hier und da ein „Kukuk“ durch den Saal gerufen. Dergleichen ist zwar kindisch und kann einen vernünftigen Menschen nicht beleidigen, aber wer mag denn gerade in dieser Weise die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich ziehen? Wir wissen auf das Bestimmteste, daß preußische wohlhabende Familien, die Dresden zum Aufenthalt gewählt hatten, dasselbe schon wieder verlassen haben, oder doch im Begriff sind, fortzuziehen, weil sie fast nirgends sich sehen lassen dürfen, ohne sich den gröbsten Schimpfreden auszusetzen. Die Leipziger sind klüger, sie verstehen sich besser auf ihren Vortheil und es ist ja bekannt, daß sie von jeher preußenfreundlicher gesinnt gewesen, als ihre landsmännischen Residenzler.

Ausland.

Oesterreich. Die Zustände in Ungarn nehmen eine ziemlich bedenkliche Gestalt an. Nach dem neuesten Ergebniß der Wahlen haben zwar die Deakisten noch die Majorität, aber dieselbe schmilzt herunter. Auf 137 Deakisten kommen bis jetzt 70 Linke und 38 Aeußerste; demnach hat die Linke 6, die äußerste Linke 12 Mandate gewonnen. Mehrere der einflußreichsten Mitglieder der Deakpartei sind Männern der Linken unterlegen und der Regierung ist mit ihnen eine bedeutende geistige und moralische Stütze entzogen Deak selbst hat an der Wahlagitation mit keinem Worte theilgenommen und wird nach der Beendigung der Wahl einen großen Entschluß fassen müssen. Ein Coalitionsministerium ist das Wenigste, wozu man sich in Pesth wird verstehen müssen. Bis jetzt wird von der ungarischen Regierung diese Eventualität öffentlich für ein Unding erklärt. Man will nämlich den eigenen Posten bis zum letzten Augenblick behaupten und der Linken in den noch übrigen Wahlen nicht selbst Oberwasser geben. Aber wenn die magyarischen Wahlbezirke wie bisher das Motto: "Deak" verleugnen und ihm

---

Ein starkes Frauenherz.

Novelle
von
Anna Löhn.

(Schluß.)

Angelica hatte die letzten Worte mit großer Anstrengung gesprochen, jetzt senkte sie das Haupt matt und sprach:

„Meine Beichte ist zu Ende! Was ich durch Verläumdung, Mißtrauen, Hohn und Spott gelitten, Gott und die Madonna wissen es allein. Ich litt unschuldig, ich litt, weil ich barmherzig gewesen war.“

„Und die Häscher? Kamen sie?“

„Nein. Kein Wort verlautete von einer Verfolgung,“ sprach Angelica, und ich sagte mir jammernd: Sie verfolgen ihn nicht mehr, denn sie haben ihn.“

Eine Pause entstand.

Ernst küßte Angetica's Hände dankbar und gerührt und flüsterte zärtlich:

„Armes Herz, meine Liebe soll alle Deine Schmerzen stillen, Deine Wunden heilen.“

„Die tödtlichste Wunde schlug mir dieser Brief,“ rief Angelica und erhob sich mit Exaltation:

„Das heißt, er sollte sie mir schlagen, aber er hat mich im Gegentheil geheilt, schnell und gründlich. Als mir der Fremdling hier, just hier in dieser Laube, Liebe geschworen hatte, gelobte er mir zu gleicher Zeit heilig, meiner und meiner Aufopferung nie zu vergessen, mir durch einen seiner zahlreichen Freunde über sein Schicksal Kunde zugehen zu lassen, u. mich als sein Weib heimzuführen, wenn, wie er nicht zweifelte, einflußreiche Gönner, welche über kurz oder lang in seiner Heimath zu Macht und höchstem Ansehen gelangen konnten, die seiner harrende Strafe gemildert oder getilgt haben würden. So betrachtete ich mich denn als seine Verlobte, obgleich ich kein Sterbenswörtchen von ihm hörte und obwohl mir eine innere Stimme zuweilen leise, ganz leise zuraunen wollte: Ernesto verdient mehr Vertrauen, als der ferne vornehme Fremdling. Nur äußerst vorsichtig forschte ich in den Zeitungen, doch Alles war vergeblich. Zugleich fühlte ich die Pflicht, meinen guten trefflichen Vater zu schonen, auf dessen sorgliche forschende Blicke ich nur einmal geantwortet hatte: Ich kann Dir mein Geheimniß nicht anvertrauen, denn es ist das eines Andern und ich habe gelobt, es nie über meine Lippen zu bringen, bis nicht ein Brief mich dazu berechtigt haben wird. So war es in der That und mit fast brechendem Herzen mußte ich dem guten, vertrauensvollen Vater gegenüber schweigen, der unbeschreiblich unter meinem Trübsinn litt, nicht minder unter den Verläumdungen, die mich eine Zeitlang verfolgten. Doch er drang nie in mich, der Edle. Er litt nur um mich und meine vergällte Jugend. Nun ist's geschehen, wie ich zuweilen fürchtete,“ rief Angelica, indem eisiger Hohn ihre Züge verzerrte, „die Verrätherei, die Schlechtigkeit hat ihr Aeußerstes an mir gethan, der Brief ist da. Lies ihn und verdamme Deinen Landsmann, der einem armen liebenden und opfernden Mädchen drei und ein halbes Jahr ihrer blühenden Jugend stahl. Dein Landsmann wurde zwar gefangen genommen und zwei Jahre auf einer Festung eingekerkert, aber seit anderthalb Jahren ist er frei, ist glücklich, ist verlobt — vielleicht jetzt schon verheirathet und besinnt sich, wie es scheint, nur zufällig auf die Pflicht, seine Retterin, der er Liebe und Treue schwur, hahaha! Liebe? — die für ihn Verläumdung und Verachtung ertrug, die ihren edlen Vater seinetwegen hinterging und in jahrelange Bekümmerniß stürzte — er besinnt sich zufällig —“

„Genug! genug! mein theures, mein innig geliebtes Mädchen,“ unterbrach Ernst die in höchster Extase aufflammende Angelica, „er ist Deines edlen und gerechten Zornes unwerth, jener selbstsüchtige, verächtliche Fremde, ja, ein Fremder auch meinem Herzen, obgleich von demselben Stamme. Sage mir nur noch eins, holdes Kind, liebtest Du den Elenden, den Undankbaren mit

den Wahlruf: „Magyar“ entgegenstellen, so wird Deak am Ende selbst diesen Ruf zu dem seinigrn machen, sich selbst verleugnen und die Orthodoxie des Ausgleichs der magyarischen Ketzerei preisgeben müssen. Andrassy wird als parlamentarischer Minister der Letzte sein, der sich der Aufnahme der Linken in die Regierung widersetzt.

Frankreich. Das „Journal officiel“ sagt in seiner Abendausgabe v. 21.: „Der Bericht der Budgetcommission constatirt die Uebereinstimmung der Commission mit der Regierung über die financielle Lage des Landes.“ Die Commission spricht die Zuversicht aus, daß der Friede keine Störung erleiden werde, eine Zuversicht, welche ihr eingeflößt werde durch die militärische Stärke der Regierung und durch die von den Vertretern derselben ertheilten Versicherungen, daß keine Veranlassung zu einem Conflicte in Europa bestehe, zumal die Regierungen erst vor Kurzem den Willen gezeigt hätten, die Schwierigkeiten, welche entstehen könnten, friedlich zu lösen. — Das Befinden des Kaisers ist zufriedenstellend. — Dem „Constitutionell“ zufolge werden die amtlichen Pariser und Brüsseler Blätter Dienstag, den 23. d. die in der belgischen Angelegenheit von den Regierungen Frankreichs und Belgiens vereinbarten Erklärungen veröffentlichen. — Aus der Rede des Kriegsministers Marschalls Niel am 20. d. im gesetzgebenden Körper ist noch folgende Stelle nachzutragen: Jetzt ist nicht der Moment, die stehenden Armeen abzuschaffen. Ich betrachte stehende Armeen als das beste Mittel gegen den Mißbrauch der Gewalt. Frankreich kann sich dem Ackerbau und dem Handel hingeben, weil dasselbe eine wohlorganisirte und ausgerüstete Armee hat. Wäre dies nicht der Fall, so würde die Lage eine ganz andere sein. Wir würden Zwischenfällen ausgesetzt seiu, bei denen das Land entweder an seinen Interessen oder an seiner Eigenliebe leiden würde.

Italien. Italien hat bei der entente cordiale die es mit Oesterreich einzuleiten thätig ist, etwas Reelleres im Auge als die chimärischen Pläne einer Actionspolitik, welche ihm allarmistische Blätter vor Kurzem zuschrieben. Es hat nämlich, und zwar nicht ohne Aussicht auf Erfolg, Verhandlungen angeknüpft, um der vollzogenen Thatsache der Depossedirungen nachträglich — gegen eine entsprechende Entschädigung — die Weihe eines vertragsmäßigen Verzichts zu geben.

Spanien. Der Straßenkampf in Xeres, über den man einstweilen nur durch amtliche Telegramme unterrichtet ist, hat mindestens zwei Tage gedauert. Er wurde am Mittwoch (17.), wie es scheint, durch die jungen Leute eröffnet, welche sich der Aushebung widersetzten. Sie schossen von den in Eile errichteten Barrikaden her auf die vorrückenden Truppen, welche erst nach einem Bajonnetangriffe den Widerstand brechen und die Verschanzungen nehmen konnten. Bei der einbrechenden Nacht und dem schleunigen Rückzuge der Aufständischen so sagen die Berichte, war es den Soldaten unmöglich, Gefangene zu machen. Wahrscheinlich war auch der Erfolg des Kampfes nicht danach angethan; denn es mußte nach Cadix um Verstärkung geschickt werden, während die Truppen sich auf den Hauptplatz der Stadt zurückzogen, wo sie, das Rathhaus im Rücken, unter Palmen ihr Nachtquartier aufschlugen und die Ankunft des Generals Pazos aus Cadix erwarteten. Derselbe rückte am frühen Morgen des 18. mit 1000 Mann an, und der Kampf entspann sich von Neuem. Das Gefecht war nach den amtlichen Mittheilungen von kurzer Dauer, aber auf beiden Seiten sehr hartnäckig. Die Aufständischen wurden, wie bekannt, geschlagen und angeblich ihrer 600 gefangen genommen. Nach den Versicherungen der Regierung haben Agenten der Reaktion in Xeres ihre Hand im Spiele gehabt; die Beweise dafür werden vermuthlich ebensowenig zu beschaffen sein wie seiner Zeit bei dem Aufruhr von Cadix. Jedenfalls finden diese Agenten bei der heißblütigen Bevölkerung Andalusiens eine leidenschaftlich erregte Stimmung vor, welche ihnen ihr Werk sehr erleichtert. Extreme Republikaner, wie Garrido haben ja in den Cortes der Regierung zugerufen: „Und wenn ihr die Blutsteuer ausschreibt, so wird das Volk eure Gesetze mißachten und eure Befehle mit Füßen treten!“ Da darf es nicht Wunder nehmen, daß solchen Worten in der Landesvertretung solche Thaten im Lande selbst entsprechen. Wie während der Aufstände in Cadix und Malaga treffen auch jetzt aus allen Provinzen Ergebenheitsversicherungen an die Regierung ein; und auch der ruhigere Theil der republikanischen Partei verurtheilt die zweck- und kopflose Schilderhebung der Männer von Xeres.

Verschiedenes.

— Carl Theodor Welcker, dessen Verscheiden am 10 d. Mts. zu Heidelberg wir unseren Lesern bereits (in Nr. 62) notifizirt haben, ist am 29 März 1790 in Oberhessen geboren. Schon während er in Gießen die Rechte studirte, erwarb er sich durch die Stiftung einer der späteren Burschenschaft ähnlichen Studentenverbindung, so wie auch durch juristische Schriftstellerei einen ehrenvollen Ruf, 1814 wurde er Professor der Rechte in Gießen, ging dann bald nach Kiel, wo er mit Dahlmann, Twesten u. a. die einflußreichen „Kieler Blätter“ schrieb, und folgte später einem Rufe nach Bonn. Sein Wirken für die Herstellung der verheißenen Verfassungszustände verwickelte ihn hier in eine Untersuchung wegen demagogischer Umtriebe, die jedoch für ihn ohne Folgen blieb. Seit 1823 zu Freiburg in Baden juristisch sehr thätig, erregte er durch eine im December 1830 dem Bundestag übersandte Petition: „Die vollkommene und ganze Preßfreiheit u. s. w.“ großes Aufsehen. Auch 1831 verwandte er sich als Deputirter der badischen Kammer in mehreren Motiven für die Preßfreiheit. Darauf gründete er mit Rotteck u. A. das liberale Blatt „Der Freisinnige“, das große Verbreitung fand, jedoch bald unterdrückt wurde. Welcker und Rotteck wurden beide in Ruhestand vesetzt und gaben nun von 1834 an gemeinsam das Staatslexikon heraus. 1840 setzte ihn die badische Regierung wieder in seine Professur ein; als er aber auf einer Rundreise vielfach in oppositionellem Geiste von der Bevölkerung gefeiert worden, entsetzte man ihn abermals. Er zog nun nach Heidelberg und lebte lange Zeit ganz den Wissenschaften, bis er im März 1848 von seiner Regierung als Bundestagsgesandter nach Frankfurt geschickt wurde. Von der Stadt Frankfurt in die Nationalversammlung gewählt, schloß er sich, als Vorkämpfer der großdeutschen Partei, dem rechten Centrum an. Er betheiligte sich bei allen wichtigen politischen Fragen und wurde auch mehrmals mit diplomatischen Missionen vom Bunde betraut. Am 12. März 1849 stellte er uuerwartet in der Nationalversammlung den Antrag, die deutsche Reichsverfassung durch einen Gesammtbeschluß anzunehmen und dem König von Preußen die erbliche Kaiserwürde zu übertragen. Der Vorschlag wurde am 21. März verworfen. Im Juni 1849 schied Welcker aus der Nationalversammlung und zog sich damit überhaupt vom politischen Schauplatz zurück. An der Gründung des Nationalvereins in Frankfurt a. M. nahm er noch passiven Antheil.

Nachruf
an Karl Welcker.

Andre Zeiten, andre Leute:
Was gegolten, gilt nicht mehr,
Aber immer gilt noch heute
Edler Muth zu Kampf und Wehr.

Und so bleibst auch Du in Ehren,
Der bestanden manch' Gefecht
Und gewagt hat uns zu lehren
Deutschlands Freiheit, Deutschlands Recht.

Konntest Du auch nicht erleben
Deutschlands Einheit, Glück und Glanz,
Weiht es Dir und Deinem Streben
Dankbar doch den Siegeskranz.

Schloß Corvey, 12. März 1869.
Hoffmann von Fallersleben.

Attentat. Wie einem Warschauer Blatte aus Zürich gemeldet wird, ist dort am 22. Februar von dem Emigranten Pawlowski auf den in Bendlikon bei Zürich angesessenen Grafen Wladislaw Plater in mörderischer Absicht ein Pistolenschuß abgefeuert worden, der denselben in der linken Seite leicht verwundete. Der Attentäter befindet sich in Haft.

— Der alte gallische Volkswitz, sollte er wirklich verloren gehen, die Weinhändler und Schnapsverkäufer werden ihn in Ehren halten, wenn er sich auch nicht unter denen findet, welche den zinnernen Schenktisch umstehen; auf den Schildern ihrer Läden bleibt er Styl. Ueber der Thür eines Destillateurs am Kai der Goldschmiede steht: „Ici, cest meilleur qu'en face, (d. h. hier ist es besser als gegenüber). Gegenüber aber befindet sich die Seine. — Auf der andern Seite des Wassers am Kai de la Vallée liest man auf der Laterne eines kleinen Restaurants: Ice ou est mieux que vis-à-vis! (Hier ist es besser als drüben!) drüben nämlich ist die Polizei-Praefectur.

Belgien. Es scheint, daß die Kindertödtung zu einer Epidemie ausarten will nnd wir zuletzt in diesem Punkte ganz chinesische Sitten erhalten. Vor einigen Tagen ist in Jemappes eine Frau arretirt worden, welche angeklagt wird, einen ihrer Enkel getödtet zu haben und zwar, indem sie dem Kinde Nadeln ins Gehirn getrieben hat. Ueber den Gang der Untersuchung verlautet noch Nichts.

Lokales

— **Die Feier Sr. Maj. des Königs Geburtstagsfestes** wich in Folge des Umstandes, daß der 22. März dieses Jahres in die stille Woche fiel, von der Art und Weise ab, wie dieser Tag gewöhnlich gefeiert wurde. Das Festmahl hatte schon am Sonnabend d. 20 im Hôtel de Sanssouci statt und Abends desselben Tages vergnügten sich die Angehörigen der Garnison kompagnieweise in verschiedenen Tanzlokalen. Am 22. selbst spielte die Regiments-Kapelle einen Choral gegen 7 Uhr Morgens sowohl auf dem Altstädtischen- wie auf dem Neustädtischen Markte, dann hatte Militär-Gottesdienst und Mittags auf dem Altstädr. Markte Wachtparade statt. In den Straßen fehlte am Abend der Volksjubel, weil die Illumination unterblieben war.

— **Schulwesen.** Am 20. d. Mts. erfolgte der Schluß des Winter-Semesters bei allen städtischen Schulanstalten und dauern die Osterferien 14 Tage.

Das Direktorat der städtischen Töchterschulen hat am Schluß des Schuljahres v. Ostern 1868 bis dahin 1869 den (elften) Jahresbericht veröffentlicht. Nach demselben begann das Lehrer-Kollegium das zweite Jahrzehend gemeinsamer Thätigkeit zu Michaelis v. J. in ungetrübter Thätigkeit und sah die dreifach gegliederte Anstalt im besten Gedeihen auch äußerlich wachsen. Mit Dank ist anzuerkennen, daß das Streben des Herrn Direktors und seiner Mitarbeiter ein gesegnetes war und ist. Gelungen ist es ihnen, wie sie es wünschten, „den edlen Intentionen der städtischen Behörden getreu, für die weibliche Jugend unserer Stadt eine allseitig den verschiedensten Lebenskreisen genügende Bildungsanstalt in den vereinigten drei Mädchenschulen darzustellen. Dieses weitgreifende Ziel allein genügt wohl schon als nächster Entschuldigungsgrund für so manche noch sichtbare Schwäche der Ausführung. Aber wohlwollende Beurtheiler mögen auch daran denken, wie immerdar sich naturgemäß das Schwergewicht des Materiellen idealen Bestrebungen anhängen wird. Allerdings ist jetzt wohl für das dringendste Gebot der Nothwendigkeit in räumlicher Beziehung Sorge getragen; unsere Lehrmittel erfüllen alle billigen Anforderungen; das Kollegium selbst ist seit Jahr und Tag endlich vollzählig geworden. Sogar ist von allen vor 5 Jahren durch uns geschilderten und mühsam seit 12 Jahren begründeten Einrichtungen wenigstens einer — dem Kindergarten — die offizielle Kenntnißnahme seitens der städtischen Behörden endlich nicht länger vorenthalten. Allein die Kehrseite zu diesen erfreulichen Fortschritten zeigt sich, wie bei allem Menschenwerk auch hier. Die Räumlichkeiten sind nunmehr seit Aufnahme des Kindergartens in die früheren Directorialräume (auf den ausdrücklichen Wunsch und Vorschlag des Herrn Directors) völlig besetzt und das Bibliothekszimmer mit einem kleinen Seitengemach, sowie das Garderobenstübchen neben den beiden Sälen sind die einzigen Lokalitäten, welche nicht von den 16 Klassen unmittelbar in Anspruch genommen werden.“ Unerwartet genug be-

---

gleicher Stärke und Innigkeit bis heute? — Als ich Dir die Blume an den See hinabwarf, da hofftest Du noch auf ihn und seine Liebe?“ —

„Tagelang hofft' ich auf ihn, stundenlang hätt' ich mein Leben für einen Druck seiner Hand hingegeben. — — Wochenlang glaubt' ich, von Zweifeln gequält, mich im Kloster begraben zu müssen, weil er lebenslänglich gefangen, todt — oder mir untreu sei. In trostlosen Zuständen schwankte ich innerlich auf und nieder — fühlte mich verachtet von den Genossen, von Deinem Geschlecht, fühlte mich selbst verächtlich wegen des Geschehenen, das mein Vater selbst nicht kannte und das mir oft wie eine riesige Schuld erschien. — Da — denn mein Vater sank niedergeschmerttert von jener Niederträchtigkeit des Fremdlings in die Kniee und wüthete und jammerte — da faßte ich den Entschluß, Dir zu vertrauen. Du hattest meinem Vater Deine Dienste, Dein Leben zur Verfügung gestellt — (mag's nur eine Redensart sein, hier bewies es redliche Theilnahme!) als er ging, Dich zu bitten, uns den deutschen Brief zu übersetzen. In der ersten Verwirrung vermocht' ich nichts zu entziffern, als den Hauptinhalt: Ein und ein halbes Jahr frei durch hohe und höchste Vermittlung und verlobt mit der Tochter des Vermittlers! Ein Schrei entrang sich meiner Brust, der mir das Herz zu sprengen drohte. Dann ward es still in meinem Innern. Ich konnte später meinem Vater Alles ruhig erzählen, meine Thränen strömten nur, als ich den Theuren um Verzeihung bat wegen all' des Leidens, das ich ihm verursacht. Nun Alles abgethan war und wir, der Vater und ich, bei größerer Fassung, den kurzen Brief allein zu enträthseln vermochten, ohne fremde Hülfe, da stand es fest bei mir: Kein Gedanke mehr an den Unwürdigen, aber Vertrauen zu Dir, der schon lange um meiner Kälte, meines Trübsinn's willen litt. Konntest Du mir vergeben, so wollt' ich die Deine sein. Deinem unpartheiischen Urtheile wollte ich den Fall vorlegen und von Dir Verdammniß oder Entsühnung erfahren, jedenfalls aber mit der Vergangenheit unwiederruflich brechen. O wie hast Du mich erhoben durch Dein entgegenkommendes edles Vertrauen! Wär' ich noch nicht vollständig geheilt gewesen, die Gesinnungsweise hätte mich Dir zu eigen gegeben jetzt und immerdar. Sie gab mir den Muth, Dir Alles ohne Zögern frei und rückhaltlos zu gestehen —“

„O meine Angelica, Dich noch so glücklich zu sehen, welche unerschöpfliche Wonne!“ ließ sich hier eine fast thränenerstickte Stimme vernehmen.

Mein theurer Vater, Du guter Engel meiner bösen Tage!“ jauchzte Angelica und stürzte auf den alten Bernardi zu, der am Eingang der Laube stand.

„Ach, sie ist gut und wahr,“ sprach Bernardi zu Ernst gewendet, „O, Ernesto, wie gern geb' ich sie Euch, einem so braven Manne, wie gern hätt' ich sie Euch schon längst gegeben, glaubt mir's, denn wir Alle wußten ja, wie rechtschaffen Ihr sie liebet. Nein, theuerste Angelica, keine Gnade für den Erbärmlichen, den stolzen Fremdling, der, während Du in jener Nacht an meinem Lager knietest, räuberisch in Dein Zimmer drang und allein dadurch erst Deinen guten Ruf, des Weibes bestes Kleinod, in den Staub trat — ich fragte Dich nie, ich drang nicht in Dich, aber ich ahnte Alles — ich war durch Deine Mittheilungen von vorhin kaum überrascht, aber empört über die Niederträchtigkeit. —“

„Genug, mein Vater, sprach Angelica, „vergeben und vergessen!“

„Euren Segen“ rief Ernst, würdiger Mann, und nennt mich Sohn!“

„Meine Kinder, meine theuren Kinder,“ jubelte Bernardi, „und möge das schöne Vertrauen, was Euch einander zuführte, die Blüthe Eurer Liebe ewig mit seinem erfrischenden Thau beleben!“ —

Bernardi ging.

Die Liebenden blieben allein und des See's leises Rauschen, das Flüstern der Blätter, das ferne Plätschern der Cascaden und liebeflötende Nachtigallen sangen ihnen das Brautlied.

---

finden sich die Mädchenschulen wieder in einer Situation, ähnlich der im Jahre 1861, wo der Herr Director nothgedrungen die Bibliothek und das Archiv der Anstalt in seine Privatwohnung aufnahm und drei Jahre bei sich behielt, bis endlich 1864 ein — später zwei — zuletzt drei Zimmer in einem Nachbarhause gemiethet wurden.

Die 3 Anstalten besuchten im v. Schuljahre im Ganzen 857 (52 mehr als 1867/68) Schülerinnen, und zwar 255 die 3 klassige Elementarschule; 297 die 5 klassige Bürgerschule und 305 die 7 klassige höhere Töchterschule und wurden von 23 Lehrern und Lehrerinnen, 17 ordentlichen, 3 fixirten und 3 unfixirten Lehrern unterrichtet. — Den Kindergarten, welchen seit dem 11. April 1864 Fräul. Lydia Uebrick als Privatanstalt leitet, besuchten während des Winterhalbjahres 1868/69 34 Kinder, und zwar 18 Mädchen und 16 Knaben. Die größte Schülerzahl war im November, nämlich 27 Kinder (16 Mädchen und 11 Knaben.) Das unbeständige Wetter und herrschende Kinderkrankheiten machten, daß in darauf folgenden Monaten nur 16 Kinder (9 Mädchen und 7 Knaben) blieben. Im Januar 1869 jedoch waren wieder 24 Kinder und scheint sich jetzt diese Zahl wieder zu vermehren.

Bezüglich des Lehrplans, der ausführlich mitgetheilt ist, enthält der Bericht folgende Vorbemerkung: „Natürlich glauben wir mit dem nachstehenden wiederholt geprüften und bestättigten Schema eines Lehrplanes keineswegs unserer Anstalt eine Fessel angelegt zu haben, kaum nur eine feste Norm für längere Zeit vorschreiben zu wollen. Dergleichen Gedanken mag ein Kopf hegen, der mit der Schule die Zukunft in Beschlag zu nehmen sich oder Anderen vorspiegelt. Ein wahrhafter! Pädagog von Beruf und einer Gesinnung weiß, daß was Commenius nach der Vorbereitung der Reformatoren zu ahnen begann, was Basedow outrirend weitertrieb, Pestalozzi nach einer Seite dauernd begründete, Fröbel endlich tiefer zu fundamentiren suchte und Diesterweg vorläufig zu einem allumfaßenden Abschluß zu bringen gedachte — daß Alles dieses nur Stückwerk ist, vergleichbar den langsamen ruckweisen Fortschritten der Naturkenntniß; daß gewiß bereits die deutsche Pädagogik des 20. Jahrh. einen weitaus andern Entwickelungsgang einschlagen wird, als der jetzt noch gewaltsam erhaltene Ueberrest der Pädagogik des 16. Säkuluus Kurzsichtige hoffen läßt."

Dem Jahresbericht folgt eine wissenschaftliche Abhandlung vom Herrn Dr. Martin Schultze: „Zur Regelung der deutschen Ortographie." Der Herr Verfasser steht auf historischem Boden, sucht aber diesen Grimm'schen Standpunkt einigermaßen mit dem seit Klopstock beliebten phonetischen zu versöhnen.

— **Lotterie.** Das große Loos der Flora-Lotterie, 25,000 Thlr. hat in Siegen der Schneidermeister Dickel mit seinen Gesellen gewonnen.

— **Postwesen.** Dem Vernehmen nach wird in dem nach Ostern vorzulegenden Gesetze, betreffend die Beseitigung der Portofreiheit, die Aufhebung dieser Freiheit sehr weit gehen, so daß die Portofreiheit nur noch für wenige Fälle bestehen bleibt.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

— **Telegraphenwesen.** Die General-Direction der Telegraphen des Norddeutschen Bundes hat beschlossen, das denjenigen Ortschaften resp. Städten, welche Telegrapenstationen wünschen, gestattet wird, unter folgenden Bedingungen selbst Telegraphen-Verbindungen und Stationen anzulegen. 1) Haben sich die Ortschaften an den Telegraphen-Direktor des Bezirks zu wenden. (In der Provinz Preußen nach Königsberg.) 2) Die Telegraphen-Verwaltung bestimmt, die Bundes-Telegraphenstation, mit welcher die neu anzulegende Communal-Telegraphenstation in directe telegraphische Verbindung zu setzen ist. 3) Die Ausführung des Anschlusses so wie die technische Einrichtung an die Telegraphenstation hat genau nach den Prinzipien der Bundesverwaltung zu erfolgen. 4) Die Unterhaltungs- und Betriebskosten trägt die Commune. 5) Der Telegraphen-Verwaltung steht das Recht zu, die den Communen gehörigen Telegraphen-Anlagen gegen Erstattung der Hälfte der Einrichtungskosten zu übernehmen. 6) Die Commune erhält so lange sie die Telegraphenstation ihres Ortes selbst verwaltet für jede gebührenpflichtige Depesche einen Antheil von 5 Sgr. 7) Die Controlle führt die Bundes-Telegraphen-Verwaltung. 8) Mehrere Communen können sich zu dem Zweck vereinigen. 9) Der Commune wird gestattet, wenn die Lienie solche Strecken berührt, auf welchen sich bereits Telegraphen-Gestänge befinden, solche für ihren Drath zu benutzen, soweit der Raum dazu vorhanden ist.

— **Geschäftsverkehr.** Bisher war in Prenßen und anderen Bundesstaaten die Befugniß der in anderen Bundesstaaten domicilirten juristischen Personen zum selbstständigen Gewerbebetriebe von besonderer, theilweise schwer zu erlangender Zulassung abhängig, — ein Punkt, der auch noch tn den dem preußischen Landtage kürzlich vorgelegten Gesetzentwürfen über das Versicherungswesen seinen sehr prägnanten Ausdruck fand, in demselben die in nicht preußischem Bundesgebiete domicilirten Feuerversicherungsgesellschaften nicht weniger als „ausländische" behandelt werden, als z. B. die in England domicilirten. Mit dem Inslebentreten der neuen Gewerbeordnung wird dies jedoch anders sein: es wird dann zum selbstständigen Gewerbebetriebe der in den Bundesstaaten domicilirten juristischen Personen für das ganze Bundesgebiet keiner Erlaubniß seitens einer Einzelregierung mehr bedürfen, und es kann somit also auch keine Ausschließung dieser oder jener Gesellschaft mehr geben. Anders verhält es sich mit den im Bundesauslande domicilirten juristischen Personen; diesen gegenüber mußte das bisherige Verhältniß, behufs Ermöglichung des Abschlusses von Verträgen, die auf Gegenseitigkeit beruhen, aufrecht erhalten werden. Was das Verhältniß betrifft, wie dasselbe in Bezug auf den freien Gewerbebetrieb der im Bundesinlande domicilirten juristischen Personen für den Umfang des Bundesgebietes nunmehr eintreten wird, so greift dasselbe allerdings der Zukunft insofern vor, als es an sich die Uebereinstimmung der Vorbedingungen des Entstehens juristischer Persönlichkeit in den einzelnen Bundesstaaten gewissermaßen voraussetzt. Diese Uebereinstimmung, welche zunächst nur in der Idee vorhanden ist, wird für die Folge selbstverständlich auch nicht einer realen Grundlage entbehren dürfen, wenigstens in Bezug auf die fernerhin zu creirenden neuen juristischen Personen, und es eröffnet sich daher für die in Betracht kommenden Organe des Bundes sowohl, wie derjenigen der Einzelregierungen hier noch ein neues Feld zu weiterer legislativer Thätigkeit.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 23. März cr.

Fonds:	fest.
Russ. Banknoten	$80\frac{1}{2}$
Warschau 8 Tage	$80\frac{1}{8}$
Poln. Pfandbriefe 4%	$67\frac{3}{8}$
Westpreuß. do. 4%	$81\frac{1}{4}$
Posener do. neue 4%	$83\frac{7}{8}$
Amerikaner	$88\frac{3}{8}$
Oesterr. Banknoten	$81\frac{1}{2}$
Italiener	$55\frac{7}{8}$
Weizen:	
März	62
Roggen	behauptet.
loco	51
März	$50\frac{3}{4}$
März-April	$50\frac{3}{4}$
Frühjahr	$49\frac{7}{8}$
Rüböl:	
loco	$9\frac{11}{12}$
Frühjahr	$9\frac{19}{24}$
Spiritus:	fester.
loco	$15\frac{3}{4}$
Februar	$15\frac{2}{3}$
Frühjahr	$15\frac{19}{24}$

Getreide- und Geldmarkt.

Thorn, den 23. März. Russische oder polnische Banknoten $80\frac{1}{2}$–$81\frac{3}{4}$ gleich 124–$123\frac{2}{3}$

Danzig, den 23. März. Bahnpreise.

Weizen, weißer 130 – 135 pfd. nach Qualität 83 – 85 Sgr., hochbunt und feinglasig 131–135 pfd. von $82\frac{1}{2}$ – 83 Sgr., bunt, glasig und hellbunt 130–134 pfd. von $77\frac{1}{2}$ – 85 Sgr., Sommer- und rother Winter- 130 – 137 pfd. von 74–77 Sgr. pr. 85 Pfd.

Roggen, 128 – 133 pfd. von $60\frac{1}{3}$ – $61\frac{2}{3}$ Sgr. p. $81\frac{5}{6}$ Pfd.

Erbsen, von 61–64 Sgr. nach Qualität.

Gerste, kleine 104 – 112 Pfd. von 53 – 56 Sgr. große 110 – 118 von 54–56 Sgr. pr. 72 Pfd.

Hafer, 33–35 Sgr. nach Qualität, Saatware theurer.

Spiritus 14 Thlr.

Stettin, den 23. März.

Weizen loco 56 – 68 p. März 66, Br. Frühj. 65 Mai-Juni $66\frac{1}{4}$ Br.

Roggen, loco $49\frac{1}{2}$ $50\frac{1}{2}$ März $49\frac{1}{4}$ Br. Frühjahr $49\frac{1}{8}$ Mai-Juni $49\frac{1}{2}$ Juni-Juli $50\frac{1}{4}$.

Rüböl, loco $10\frac{1}{3}$, Br. März $10\frac{1}{6}$ April-Mai $10\frac{1}{6}$ Septbr.-October. $10\frac{1}{4}$

Spiritus loco $15\frac{5}{24}$ März $15\frac{1}{4}$ Frühjahr $15\frac{1}{4}$ Mai-Juni $15\frac{1}{2}$ Br.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 23. März. Temperatur Wärme 2 Grad. Luftdruck 28 Zoll 1 Strich. Wasserstand 10 Fuß 2 Zoll.

Inserate.

Verspätet!

Es hat Gott gefallen, unsere unvergeßliche Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter **Amalie Schwartz** geb. **Porrey**, am Sonntag, den 21. d. Mts., Vormittags $10\frac{1}{2}$ Uhr nach langem Leiden, zu einem besseren Leben abzurufen.

Allen Freunden und Bekannten widmen in tiefstem Schmerze diese Nachricht um stille Theilnahme bittend.

Bromberger Vorstadt, den 21. März 1869.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet heute, Mittwoch den 24. d Mts., Nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Kaufmännischer-Verein.

Versammlung heute Mittwoch, Abends 8 Uhr im **Hildrbrandt**'schen Saale. Mittheilungen der Herren **Schirmer** und **Neumann** über den „Suez-Canal" resp. über australische Verhältnisse.

Der Vorstand.

Offizianten Begräbniß-Verein.

Den geehrten Mitgliedern des Offizianten-Begräbniß-Vereins hiermit zur Nachricht, daß Herr **Clericus** seit dem 15. d. Mts. nicht mehr Rendant des genannten Vereins ist und der unterzeichnete Vorstand dies Geschäft dem Lehrer **Appel** übertragen hat, welcher letztere nunmehr alle Zahlungen für den Verein annimmt und leistet.

Thorn, den 23. März 1869.

Der Vorstand
des Offizianten-Begräbniß Vereins.

Eine Sommerwohnung vermiethet
Jaster, Bromb. Vorst.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nach § 19 der Maaß- und Gewichts-Ordnung vom 16. März 1816 sind die Polizeibehörden verpflichtet, alljährlich die Maaße und Gewichte, wonach öffentlich verkauft wird, in Bezug auf ihre Stempelung und Richtigkeit oft zu untersuchen. Dieser Anordnung zufolge hat die Königl. Regierung bestimmt, daß dergleichen Revisionen wenigstens 2 mal im Jahre stattfinden sollen. Demgemäß hat auch das hiesige gewerbtreibende Publikum alljährlich zwei Revisionen ihrer öffentlichen Verkaufsstätten zu gewärtigen, wovon wir dasselbe hierdurch mit dem Bemerken in Kenntniß setzen, daß wir die bei dieser Gelegenheit etwa zur Anzeige kommenden Contraventionen nach § 348 ad 2 des Strafgesetzbuchs bestrafen werden. Sollte jedoch ein wissentlicher Gebrauch unrichtiger Maaße 2c. zum Nachtheile eines Andern vorliegen, dann würden wir uns zur Einleitung strafrechtlicher Untersuchung nach § 243 des Strafgesetzbuches genöthigt sehen.

Eine Revision steht im Nächsten bevor.

Thorn, den 20. März 1869.

Der Magistrat. Polizei-Verw.

Bekanntmachung.

Am 31. März cr.
von Morgens 10 Uhr ab

sollen in dem Hause des Herrn Klempnermeisters Hirschberger hierselbst die zur Putzhändlerin A. Eichwald'schen Concursmasse gehörigen Waarenvorräthe öffentlich meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 19. März 1869.

Königl. Kreis-Gericht,
1. Abtheilung.

Für meine Kunden gebe ich **Pfundhefe** täglich frisch bezogen ab.
Adolph Raatz.

Bekanntmachung.

Für das 2. Vierteljahr 1869 werden folgende Holzverkaufstermine, in welchen auch Bauholz und Stangen verkauft werden, angesetzt:

I. Für die Reviere Steinort und Guttau.

A. **im Kruge zu Czarnowo**
den 28. April 1869,
den 9. Juni "

B. **Im Kruge zu Renczkau**
den 1. April 1869,
den 12. May "

II. für die Reviere Barbarken und Smolnik.

in der Mühle zu Barbarken
den 14. April 1869,
den 26. May "
den 23. Juni "

Thorn, den 20. März 1869.

Der Magistrat.

Frische Preßhefe
bei **Friedrich Schulz.**

Zum Passahfest empfehle verschiedene Kuchen u. Confituren **Abrahamsohn.**

Der Unterricht im Gymnasium beginnt Montag, d. 5. April, 8 Uhr früh. Zur Aufnahme neuer Schüler werde ich Donnerstag, Freitag, Sonnabend, den 1., 2., 3. April von 9–1 Uhr in meinem Dienstzimmer bereit sein.

A. Lehnerdt, Director.

Vier neue **Tischlerhobelbänke** und ein starker **Handwagen** stehen zum Verkauf. Bahnhof Ottloczin.

Gestern Abend ist auf dem Neustädtischen Markt ein Pelzkragen gefunden; abzuholen Gerechtestraße Nr. 128 beim Tischlermeister **Just.**

Am 22. d. Mts. Abends ist auf dem Wege von der Neustadt nach der Altstadt ein schwarzbrauner **Pelzkragen** verloren gegangen; dem Finder eine Belohnung; abzugeben Neustadt 235.

Zu Johanni wird eine Wohnung bestehend aus 4 Zimmern, Küche 2c. auf der Altstadt gesucht. Näheres zu erfragen bei
Hugo Dauben.

Der Neue Rechts-Anwalt
für Stadt und Land.

Zuverlässiger **Rathgeber** in allen außergerichtlichen und gerichtlichen Verkehrs- und Geschäftsverhältnissen nebst **Briefsteller, Fremdwörterbuch** und ausführlichem **Formularbuch** von **Gustav Rasch.**

Erscheint in 30 Lieferungen à 3 Sgr. in 14tägigen Zwischenräumen und ist in **Thorn** vorräthig bei **Ernst Lambeck.**

Rechtswissenschaft und Mangel an Gesetzeskenntniß schaden Jedermann! Der Grundsatz gilt noch heute in allen Gesetzgebungen unserer Zeit: Niemand kann sich vor Strafe und Nachtheil dadurch schützen, daß er sagt, er habe das Gesetz nicht gekannt.

Der neue Rechtsanwalt für Stadt und Land hat den Zweck, den nachtheiligen Folgen der Gesetzesunkenntniß zuvorzukommen, und erfüllt diesen Zweck in der Weise, daß er die preußische Gesetzgebung in populärer leicht verständlicher Weise vorführt.

Original-Staats-Prämien-Loose
sind überall gesetzlich zu spielen erlaubt!

Pr. Thlr. 100,000

als höchster Gewinn,

100,000,	2 à 4800,	105 à 800,
60,000,	4400,	6 à 600,
40,000,	3 à 4000,	6 à 480,
20,000,	2 à 3200,	156 à 400,
12,000,	3 à 2400,	206 à 200,
10,000,	5 à 2000,	6 à 120,
2 à 8000,	1600,	224 à 80,
2 à 6000,	14 à 1200,	10600 à 44,

u. s. w. enthält die **Neueste große Capitalien-Verloosung,** welche von **hoher Regierung genehmigt** und **garantirt ist.**

Jeder erhält von uns die **Original-Staats-Loose selbst** in Händen; man wolle solche nicht mit den verbotenen Promessen vergleichen.

Am 14. April d. J.

findet die nächste Gewinnziehung statt und muß ein jedes Loos, welches gezogen wird, gewinnen.

1 ganz. Orig.-Staats-Loos	kostet	2 Thlr.	— sgr
1 halbes	do.	„ 1 „	— „
1 viertel	do.	„ — „	15 „

gegen **Einsendung** oder **Nachnahme** des Betrages.

Sämmtliche bei uns eingehende Aufträge werden prompt und verschwiegen ausgeführt. **Ziehungslisten und Gewinngelder sofort nach Entscheidung.** Pläne gratis.

Binnen sechs Wochen zahlten wir 2mal die größten Hauptgewinne von 327,000 aus. Eines solchen Glückes hat sich bis jetzt kein anderes Geschäft zu erfreuen gehabt.

Man beliebe sich direct zu wenden an

Gebrüder Lilienfeld.

Banquiers in Hamburg.

In der Buchhandlung von Ernst Lambeck ist stets vorräthig:

Neuer praktischer

Universal-Briefsteller

für das
geschäftliche und gesellige Leben.

Ein
Formular- und Musterbuch

zur Abfassung
aller Gattungen von Briefen, Eingaben Contracten, Verträgen, Testamenten, Vollmachten, Quittungen, Wechseln, Anweisungen und andern Geschäfts-Aufsätzen.
Mit genauen Regeln
über Briefstyl überhaupt und jede einzelne Briefgattung insbesondere,
einer Anweisung zur
Orthographie und Interpunction
und einer möglichst vollständigen Zusammenstellung aller üblichen Titulaturen.
Nebst einer Auswahl von Stammbuchsaufsätzen
und einem
Fremdwörterbuche.

Bearbeitet
von
Dr. L. Kiesewetter.

Neunzehnte vermehrte und verbesserte Auflage. Preis 15 Sgr.

Die Tischlerei von **R. Przybill** empfiehlt ihr vollständiges

Sarg-Magazin

einer gütigen Beachtung.
R. Przybill, Tischlermeister.
Elisabethstraße Nro. 267 neben Hotel de Copernicus.

Bekanntmachung.

Die meiner Ehefrau **Henriette Scherinsky** geb. **Steuer** unterm **27.** October 1865 ertheilte General-Vollmacht erkläre ich hiermit für ungiltig und aufgehoben.

Königsberg, den 7. März 1869.
Carl Fr. Scherinsky,
Bäcker.

Weißer flüssiger Leim

von **Ed. Gaudin** in Paris.

Dieser Leim, ohne Geruch, wird kalt verbraucht, zum Leimen von Porzellan, Glas, Marmor, Holz, Kork, Pappe, Papier 2c. Derselbe ist unentbehrlich im Haushalt und Geschäftszimmer, 4 und 8 Sgr. pro Flacon.

In Thorn zu haben bei
Ernst Lambeck.

Klee- u. Gras-Sämereien

in allen Arten, sowie alle anderen Sorten Feld-, Wald- und Gemüse-Sämereien in frischer keimfähiger Qualität offerirt zu den billigsten Preisen

C. B. Dietrich.

Beste
Giessmannsdorfer Presshefen

täglich frisch bei
H. F. Braun.

Wapnoer Düngergypsmehl

in bekannter Qualität, um jeder Concurrenz zu begegnen, empfiehlt zu billigsten Preisen

C. B. Dietrich.

---

1 möbl. Zim. u. Kab. ist v. gl. z. bez. Heiligegeiststraße Nr. 174.

Naturheilkunde.

Neuer Verlag von Theobald Grieben in Berlin.

Der Naturarzt. Zeitschrift für volksthümliche Gesundheitspflege und Heilweise. Red. Th. Hahn. Jährlich 24 Nummern. Halbjährlich bei allen Buchhandlungen und Postämtern 1 Thlr. (Erscheint seit 1862).

Der Radikal-Arzt. Natur- und vernunftgemäße Heilung sämmtlicher Krankheiten ohne Arznei, Charlatan- und Wundermittel. Kinder-, Frauen-, Männer- und wundärztliche Krankheiten, nebst ausführlicher Beschreibung der diätetischen Heilmethode. 32. Auflage. 3 Bände. 3 Thlr. 15 Sgr. Auch in Lieferungen à 5 Sgr.

Gerke, Fr. Cl., Die Naturheillehre des Joh Schroth oder ausführliche Anweisung, ohne Arzt, Arznei und Kaltwasserheilkur die Gebrechen des menschlichen Körpers zu heilen.
I. Kinderkrankheiten. 5. Auflage. 20 Sgr. — II. Frauenkrankheiten 3. Auflage. 25 Sgr. — III. Geschlechtskrankheiten. 4. Auflage. 20 Sgr. — IV. Wundärztliche Krankheiten. 3. Auflage. 25 Sgr. — V. Noth- und Hilfsbüchlein der Verwundeten. 3. Auflage. 5 Sgr.

Gesundheit, Wohlstand und Glück. Eine Familien-Bibliothek für Stadt und Land. I. Band (Nr. 1—6) 1 Thlr., einzelne Lieferungen 7½ Sgr.
1. Trall, Prof., Die wahre, vernunftgemäße Heilkunde im Gegensatz zur Medicin-Heilkunde. 2. Auflage. — 2. Horsell, Prof. Liebig 2c., Unser tägliches Brot oder der Werth des Brotes aus ungebeuteltem Mehle. 2. Aufl. — 3. Sunderland, Das Buch der Gesundheit für das Volk. 2. Auflage — 4. Lees, Dr., Die Ernährung des Menschen. 2. Aufl Nicholson, Gesundheit, Glück und hohes Alter, oder wie soll der Mensch leben? 2. Aufl. — 5. Weibliche Aerzte für Frauen und Kinder. Trall, Prof., Gesundheit und Krankheiten der Frauen. — 6. Die Gefahren der Impfung und die Staatsmedizin. 2. Aufl.

Hahn, Th, Praktisches Handbuch der naturgemäßen Heilweise. 2. vermehrte Auflage. 2 Thlr. — Die II. Abtheilung apart (Specielle Krankheits- und Heillehre) 1 Thlr. 10 Sgr.
Hahn, Th., Hr. Prof. Dr. med. Bock in der Gartenlaube. Eine Kritik seiner Heil- und Gesundheitslehre. 5 Sgr.

König, A. W Pastor, Die zuverlässigen Resultate der Naturheillehre oder diätetischen Heilmethode, 4. Auflage 7½ Sgr.

Kypke, M., Dr., Die diätetische Heilmethode ohne Arznei und ohne Wasserkur, ausführlich beschrieben nach dem Verfahren des Naturarztes Schroth.
I. Heilung der chronischen oder langwierigen Krankheiten unter Herstellung eines gesunden Magens und einer kräftigen Verdauung. 31. Auflage. 20 Sgr. — II. Heilung der acuten oder hitzigen Fieber- und Entzündungs-Krankheiten. 22. Auflage. 15 Sgr.

Lundahl, B., Tabak ist Gift! Physischer und psychischer Einfluß des Tabaks auf den menschlichen Organismus. Nebst Abhandlung über den Vegetarianismus. 3. Auflage. 10 Sgr.

Zu beziehen durch **Ernst Lambeck** in Thorn.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.
Directe **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Hamburg und New-York.

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Allemannia	**Mittwoch,**	**31. März**	Morgens.	**Cimbria**	**Mittwoch,**	**21. April**	Morgens.
Holsatia,	**do.**	**7. April**		**Westphalia**	**do.**	**28. April**	
Germania,	**do.**	**14. April**		***Bavaria,**	**Sonnabend,**	**1. Mai**	
				Silesia (im Bau).			

Die mit * bezeichneten Schiffe laufen Havre nicht an.

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. **165** Thlr., Zweite Cajüte Pr. Crt. **100** Thlr., Zwischendeck Pr. Crt. **55** Thlr.

Fracht L. 2. — pr. 40 hamb. Cubicfuß mit 15 % Primage, für ordinaire Güter nach Uebereinkunft.

Briefporto von und nach den Verein. Staaten **4** Sgr., Briefe zu bezeichnen: „per Hamburger Dampfschiff".

Näheres bei dem Schiffsmakler **August Bolten,** Wm. Millers Nachfolger, Hamburg, sowie bei dem für Preußen zur Schließung der Verträge **für vorstehende Schiffe allein** concessionirten General-Agenten

H. C. Platzmann, in Berlin, Louisenplatz 7 und Louisenstraße 1.

und dessen Spezial-Agenten **Jacob Goldschmidt** in Thorn.

Neue eclatante Beweise, wie heilkräftig die Johann Hoff-schen Malzpräparate wirken.

(In Briefen an den Herrn Hoflieferanten Johann Hoff, Besitzer der einzigen, hier am Orte existirenden Malz-Extract-Dampfbrauerei, neue Wilhelmst. 1.)

I. Brief. „Bromberg, **5. Januar 1869.** (Neue Bestellung unter Rücksendung der leeren Fl., ... da dies edle Getränk meiner kranken Frau ganzer Lebensunterhalt ist und sie auch schon an ihrem Brustleiden Linderung spürt 2c.
F. Schütz.

II. Brief. „Bromberg, **12. Februar 1869.** Mit voller Freude setze ich die Feder an, um E. W. den innigsten Dank auszusprechen, daß das Malzextract-Gesundheitsbier meiner lieben Frau, welche seit acht Jahren an Brustbeschwerden und Schleimhusten gelitten hat, außerordentlich große Dienste geleistet hat, sie sehr stärkt, auch der Husten bedeutend nachgelassen hat 2c." (Folgt abermalige Bestellung.)
F. Schütz.

„Zaue, R.-B. Frankfurt, **2. Februar 1869.** Schon seit Jahren leidet meine Frau an Nerven- und Brustschwäche, zu der sich jetzt noch ein Lungenhusten gefunden hat. Auf besonderes Anrathen meines Arztes, gebraucht sie seit 14 Tagen Ihre Malz-Gesundheits-Chocolade und zwar mit sichtbar gutem Erfolge 2c." (Folgt Bestellung.)
C. Figur, Lehrer.

(Diesem Briefe liegt ein Schreiben des dortigen Herrn Pfarrers bei, worin nach Bestätigung der bedenklichen Höhe der Krankheit gesagt wird, „daß nur die Anwendung der Malz-Chocolade eine Linderung erzeugt hat, welche nach sachverständigem Urtheil nicht einmal zu hoffen war.")

„Rittergut Hilmersdorf bei Schlieben, **27. Januar 1869.** Ersuche mir für 1 Thlr. von Ihren mir so werthen Brustmalz-Bonbons senden zu wollen."
Chr. Mieteschk.

Vor Fälschung wird gewarnt!

Von sämmtlichen weltberühmten Johann Hoff'schen Malz-Fabrikaten halte ich stets Lager.
R. Werner in Thorn.

---

16. Brückenstrasse 16.

Zur gefälligen Beachtung!

Einem geehrten Publikum empfehle ich mein Schuhlager, als Damenstiefeletten, in Leder und Zeug in allen Modefarben, sowie Leder- und Zeug-Kinderstiefeletten, Herren-Stiefel und Gamaschen sauber gearbeitet.

Robert Geschke,
Schuhmachermeister.

Beachtenswerth!

Unterzeichneter besitzt ein vortreffliches Mittel gegen nächtliches Bettnässen, sowie gegen Schwächezustände der Harnblase und Geschlechtsorgane. Briefe franco.

Specialarzt **Dr. Kirchhoffer,**
Kappel bei St. Gallen (Schweiz)

Annaberger Gebirgskalk

stets frisch und in bekannter Qualität bei
C. B. Dietrich.

---

2 fette Schweine z. Verk. Kl. Gerberstr. 15.

---

5 Mastochsen

stehen in Wangerin bei Schönsee zum Verkauf.

Reinschmeckende
Dampf-Caffees

in bewährter Güte und zu bekannten Preisen täglich frisch empfiehlt
H. F. Braun.

Grasnutzungen und 1 Garten
zu verpachten, Culmerstr. 331.

Alst. Weiße Straße Nr. 71 ist die Parterre-Wohnung, worin seit 7 Jahren eine Restauration betrieben ist, vom 1. Juli d. J. zu vermiethen.

Wtwe. **Geschke.**

Eine unverheiratheter Wirthschafter findet von Johanni d. J. auf einem Gute in Polen, 1 Meile von Gollub, Stellung Näheres Gerechtestraße Nr. 126.

Möblirte Zimmer sind zu haben, mit auch ohne Beköstigung Nro. 115/16 am Gerechten Thor.

Es predigen:

Grün-Donnerstag den 25. März.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.
Morgens 8 Uhr Beichte und Abendmahl.
Nachmittags 2 Uhr Beichte.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.
Morgens 9 Uhr in den beiden Sakristeien Kommunion-Andachten.
Nachmittags 2 Uhr Beichtvorbereitungen für die Charfreitags-Kommunion.

In der evangelisch = lutherischen Kirche.
Nachmittags 3 Uhr Herr Pastor Rehm.

Am Charfreitag den 26. März.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.
Morgens 6½ Uhr Beichte und Abendmahl, 8½ Uhr Beichte, nach der Predigt findet keine Beichte statt.
Vormittags Herr Pfarrer Gessel.
(Kollekte für das hiesige Armenhaus.)
Nachmittags Herr Superintendent Markull.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.
Vormittags, Herr Pfarrer Schnibbe.
Nachmittags 5 Uhr Herr Garnisonprediger Eilsberger.

Es finden Statt Morgens 6½ Uhr eine gemeinsame Früh-Kommunion beider Gemeinden in der Kirche, woran sich dann um 8½ Uhr die Beichtvorbereitungen in den Sakristeien für die Kommunionfeier nach dem Vormittags-Gottesdienste anschließen.
(Vor- und Nachmittags Kollekte für das hiesige Armenhaus.)

In der evangelisch-lutherischen Kirche.
Vormittags 9 Uhr Vorlesung der Leidens-Geschichte.
Nachmittags 3 Uhr Predigt Herr Pastor Rehm.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.